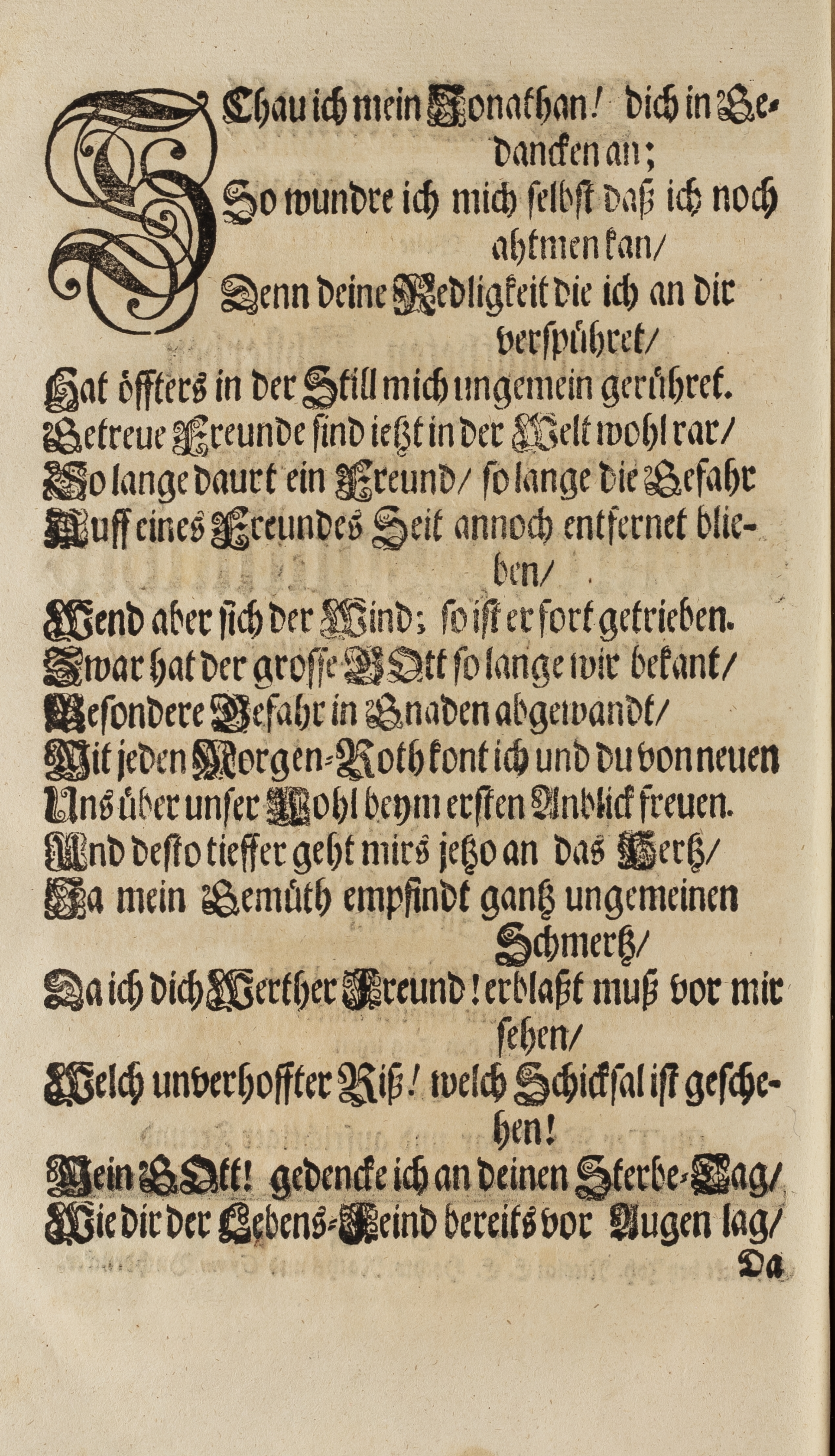
Ein Merckmahl
Wahrer Freundschafft
Wolte
Bey dem
Unvermutheten Absterben
Des
Ehren Wohlgeachten HERRN
Conrad Weinknechts
Angesehenen Bürgers und Mältzen-Brauers/
Als
Dessen entseelter Cörper
Mit
Christlichen Ceremonien
In der Kirche zur H. Dreyfaltigkeit
Zu Thorn
Den 7 Octobr Anno 1734
Zur Erden bestattet wurde/
An den Tag legen
Ein
GuTer NaChbar und aufrichtiger Freund

T H O R N
Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdrucker.



SChau ich mein Jonathan! dich in Gedancken an;
So wundre ich mich selbst daß ich noch ahtmen kan/
Denn deine Redligkeit die ich an dir verspühret/
Hat öffters in der Still mich ungemein gerühret.
Getreue Freunde sind ietzt in der Welt wohl rar/
So lange daurt ein Freund/ so lange die Gefahr
Auff eines Freundes Seit annoch entfernet blieben/
Wend aber sich der Wind; so ist er fort getrieben.
Zwar hat der grosse GOtt so lange wir bekant/
Besondere Gefahr in Gnaden abgewandt/
Mit jeden Morgen-Roth kont ich und du von neuen
Uns über unser Wohl beym ersten Anblick freuen.
Und desto tieffer geht mirs jetzo an das Hertz/
Da mein Gemüth empfindt gantz ungemeinen Schmertz/
Da ich dich Werther Freund! erblaßt muß vor mir sehen/
Welch unverhoffter Riß! welch Schicksal ist geschehen!
Mein GOtt! gedencke ich an deinen Sterbe-Tag/
Wie dir der Lebens-Feind bereits vor Augen lag/

Da deine Lippen schon begunten zu erblassen;
So kan ich mich für wahr vor Wehmuth kaum noch fassen.
Ach wäre doch der Tod nicht härter als ein Stein/
Das Wasser schweifft den Fels/ die Perlen beißt der Wein/
Mit Thränen hätt ich ihn/ nur dir zum Liebes-Zeichen/
Wenns eine Mögligkeit gar gerne möcht erweichen.
Allein! wenn wir dem Tod recht in die Augen sehn
Und in Erwägung ziehn/ wie dem so Wohl geschehn
Der sanfft in JEsu stirbt und hat sein Grab bestiegen/
Der ist den Kämpffern schon gleich an Triumph und Siegen.
Wie ist die Welt doch jetzt mit Bösen angesteckt/
Was wird vor Aergerniß darinn nicht ausgeheckt!
Wie öffters finden sich nicht rechte Mord-Gesellen
Die ihre Netz und List umb unsre Seelen stellen.
O wohl dem! welcher nun denselben bald entgeht
Und als ein Himmels-Erb vor GOttes Throne steht/
Derselbe kan nunmehr vor seines JEsu Füssen/
Vollkommne Freud und Lust und süssen Trost geniessen.

SJE überlasse sich demnach des Höchsten Rath
Die GOtt vor dieses mahl recht sehr betrübet hat/
Und dencke: GOtt kan auch nach Heulen und nach Weinen/
Wenn es uns nützlich ist/ die Sonne lassen scheinen.
Du aber Jonathan! der du zu deiner Ruh/
(Macht ich dir schon den Sarg mit tausend Thränen zu/)
Schlaff/ schlaffe ungestört im Schoosse kühler Erde/
Biß einsten Leib und Seel zugleich vereinigt werde.
Dein werther Nahme soll bey uns in Ehren seyn/
Dein redliches Gemüth ätzt sich dem Hertzen ein/
Und also bleibet dis dir auff dein Grab geschrieben:

Hier lieget Jonathan! dem David treu verblieben.

